wie Glas, wir können uns in demselben spiegeln, und wie werden diese Juwelen in dem durchsichtigen Wasser glitzern!" —

Als die alte Frau das hörte, bat sie erschreckt Surja Bai sich nicht in die Nähe des Teiches zu wagen, aber die sprach: „Ich bitte Dich, sei still, ich will meiner Schwester nicht mißtrauen," und damit ging sie zu dem Teiche. Dann, als Niemand dabei war und sich beide Frauen vorüberbeugten, um ihr Spiegelbild im Wasser zu betrachten, stieß die erste Ranee Surja Bai in den Teich; sie sank unter das Wasser und ertrank. An der Stelle aber, wo ihr Körper verschwand, entsprang eine glänzend goldene Sonnenblume.

Der Rajah erkundigte sich kurz darauf, wo Surja Bai sei, aber sie war nirgends zu finden. Da kam er sehr verstimmt zur ersten Ranee und sprach: „Sage mir, wo das Kind ist und was Du mit ihr angefangen hast." Doch die antwortete: „Du thust mir unrecht, ich weiß nichts von ihr. Zweifelsohne hat die alte Frau, die auf Deinen Wunsch immer bei ihr ist, ihr ein Leid zugefügt." Darauf befahl der Rajah, die alte Frau in's Gefängniß zu werfen. —

Er versuchte nun, Surja Bai und ihre niedliche Art und Weise mit ihm umzugehen, zu vergessen. — aber es half ihm alles nichts, wo er ging und stand, sah er ihr Gesicht, was er auch hörte, immer war es nur der Klang ihrer Stimme. Er ward von Tag zu Tag elender, und aß nicht mehr und trank nicht mehr, und was die andere Ranee betrifft, so konnte er es kaum ertragen, sie sprechen zu hören. Da sagte seine Umgebung, „er wird sicher sterben."

Als die Dinge also standen, ging der Rajah eines Tages zum Strande des Teiches, beugte sich über das Geländer und blickte ins Wasser. Da war er überrascht zu sehen, wie in dem Teiche in seiner Nähe eine stattliche goldene Blume wuchs,

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000654